Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 276. Sonnabend den 23. November 1833.

Deutschland.

München, vom 13. November. — Die gestrige Auffahrt des Fürsten Wittgenstein (welchem der Kammerherr Frhr. v. Riedesel in einem zweispännigen Wagen folgte) hatte unter Paradirung der Residenzwache und einer Eskadron Cuirassiere statt. In dem Audienz-Saale stellten sich JJ. KK. MM. vor die Stufen des Thrones, rechts Se. Maj. der König und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, links Ihre Majestät die Königin und Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl. Nach seinem Eintritt drückte der Gesandte in einer an JJ. KK. MM. gemeinschaftlich gerichteten Rede den Zweck seiner Sendung aus. Der Staatsminister des Hauses, Frhr. von Giese, beantwortete diese Rede. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde wurde sodann eingeführt, stellte sich zwischen ihre Königl. Eltern und vernahm den Inhalt der Sendung durch den Gesandten, worauf Frhr. von Giese der Prinzessin die bereits erfolgte elterliche Einwilligung zu erkennen gab. Als Zeichen der Einwilligung auch von ihrer Seite verneigte sich die Prinzessin gegen ihre Königl. Eltern. Hierauf überreichte der Gesandte das, von dem Kammerherrn Frhrn. von Riedesel auf einem Kissen getragene Portrait des hohen Bräutigams, welches der Prinzessin durch eine Hofdame angeheftet wurde. Die Vermählung soll am 28sten d., als am Geburtstage unsers Kronprinzen, vollzogen werden. — JJ. KK. HH. der Kronprinz, Prinz Karl, Herzog Max und Prinz Friedrich von Preußen reisten mit dem Frühesten nach Tegernsee, wo heute, zu Ehren des Geburtstages der Kronprinzessin von Preußen, unter andern Familienfesten auch ein Theater, von den höchsten Herrschaften selbst aufgeführt, stattfinden soll. Ihre Majestät die Königin Wittwe nebst der Kronprinzessin von Preußen werden übermorgen dahier eintreffen.

Aus Griechenland sind Briefe vom 8. October eingetroffen. Die Zahl der wegen Komplotts gegen die Regentschaft Verhafteten betrug schon an 60; fast täglich wird noch ein und der andere Theilnehmer daran, oder der Theilnahme dringend Verdächtiger arretirt. Die verschiedenen Parteien, sonst einander sich verfolgend, scheinen sich vereinigt zu haben, um gegen die Regentschaft zu komplottiren; auch mehrere Journalisten und Schriftsteller wurden festgesetzt, theils wegen direkter Theilnahme an den Umtrieben, theils wegen fortgesetzter Aufreizung. Zwei Zeitungen mußten unterdrückt, die andern unter die strenge Censur des Ministeriums des Innern gestellt werden. Diese Briefe versichern noch, daß — außer den auf Aegina und Tino aus lokalen Ursachen veranlaßten und durch den Anmarsch von ein paar Compagnieen schnell abgestellten Widersetzlichkeiten gegen die Civil-Behörden — die Ruhe in keinem Theile des Königreichs gestört worden, und daß ein Ausbruch von ernstlichen Unruhen nicht zu befürchten sey; das Volk liebe den König aufrichtig, und das Vertrauen, das der Graf von Armansperg genieße, sey allgemein und unbegränzt; Herrn von Heideck's Gesundheit sey sehr angegriffen; dieser, so wie Herr v. Maurer, würden zurückkehren und die Regentschaft Herrn v. Armansperg interimistisch allein übertragen werden. Ueber die Verhafteten werden theils Militair-, theils Geschwornen-Gerichte aburtheilen.

Nürnberg, vom 15. November. — Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich von Preußen ist gestern mit Gefolge hier angekommen und wird, nach dem Eintreffen ihres Durchl. Gemahls, der noch einige Zeit in München zubringt, die Rückreise nach Düsseldorf fortsetzen.

– Se. Hoheit der Erb-Großherzog von Hessen hat heute Vormittag über das, seinen Namen führende, 5te Linien-Infanterie-Regiment im Kasernen-Hofe Inspection gehalten. Die Generalität und das Offizier-Corps speißten heute bei Sr. Hoheit zu Mittag.

Aschaffenburg, vom 13. November. — Die Nachricht, daß Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau mit Frankreich einen Handelsvertrag abgeschlossen habe, bestätigt sich von vielen Seiten. Erleichterter Eingang aller Mineralwasser, an denen das Herzogthum noch reicher, als an Weinen ist, und deren Genuß sich immer mehr in allen Provinzen Frankreichs verbreitet, macht das Wesen des erstrebten Zieles aus.

Dresden, vom 6. November. — Die Kohlenwerke im Plauenschen Grunde (von denen ein Theil auf Rechnung des Staates, der größere Theil von Privatpersonen betrieben wird) nehmen täglich an Bedeutung zu. Außer ihnen sind noch bis Zwickau Steinkohlenwerke, allein theils sind die Werke minder reichhaltig, theils ist wegen der Lokalität und der gebirgigen Gegend der Absatz sehr erschwert. Man macht sich jetzt mit der Idee sehr vertraut, diese Kohlenwerke mit der Elbe durch eine Eisenbahn zu verbinden (die Entfernung beträgt 5/4 bis 2 Stunden), die bei der großen Menge der Transporte auch ohne Dampfwagen nothwendig sehr einträglich seyn müßte. Im Interesse der Königl. Werke liegt die Errichtung einer Eisenbahn weniger, da durch den in einigen Jahren vollendeten Elbstollen (einen unterirdischen Kanal von zwei Stunden Länge) vom Dorfe Briesnitz bis an die Steinkohlenwerke selbst die Kohlen auf Kähnen an die Elbe gebracht werden sollen. Kapitalisten würden aber gewiß gut thun, ihre Fonds auf dieses Unternehmen zu verwenden. In Sachsen selbst findet sich dafür wenig Sinn. Eben so einträglich würde eine Eisenbahn von Dresden nach Leipzig seyn; auch die Errichtung dieser Bahn ist neuerdings, besonders während der Leipziger Michaelis-Messe, vielfach zur Sprache gekommen, aber vergebens. Haben wir doch noch nicht einmal Dampfschifffahrt auf der Elbe! Allerdings war es früher außerordentlich schwierig, zu allen solchen Unternehmungen eine Concession zu erhalten, da die frühern Regierungsmaximen allen Neuerungen, auch den vortheilhaftern auf dem Gebiete der Gewerbe, hemmend entgegen standen. So erklärte sich der verstorbene König gegen die Dampfschifffahrt auf der Elbe, weil die Schiffzieher dadurch brodlos werden würden! Die Entfernung von Dresden nach Leipzig beträgt 13 Meilen, die Gegend ist fast ganz flach, und man glaubt daher mit 1½ bis 2 Millionen die Eisenbahn nebst dazu gehörigen Dampfwagen herstellen zu können. Die Gasbeleuchtung in Dresden, ein rein städtisches Unternehmen, schreitet gleichfalls nur sehr langsam vorwärts; bis jetzt sind mit der Brücke drei Plätze und eine Straße mit Gas beleuchtet (seit 4 Jahren); im Laufe dieses Winters werden noch zwei Straßen hinzukommen.

Kassel, vom 14. November. — Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben den Landtags-Abgeordneten, Bürgermeister Schomburg zum Präsidenten, und den Landtags-Abgeordneten, Professor Endemann zum Vice-Präsidenten der Ständeversammlung ernannt.

Karlsruhe, vom 13. November. — Heute Vormittags um 11 Uhr wurde der Landtag von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog in Allerhöchsteigener Person in dem Saale der zweiten Kammer geschlossen. Se. Königl. Hoheit verfügten sich von Höchstihrem Residenz-Schlosse aus, in Begleitung der Prinzen des Großherzoglichen Hauses und Höchstihrer Adjutanten, unter Abfeuerung der Kanonen und dem Geläute sämmtlicher Glocken, durch die theilweise mit Militair-Spalieren besetzten Straßen in das Ständehaus. Der Jubelruf des zahlreich versammelten Volkes, der den geliebten Regenten schon auf dem Wege begrüßte, wiederholte sich bei Höchstdessen Eintritt in den Sitzungssaal und schallte von den dichtgefüllten Gallerieen. Auf gleiche Weise wurde auch Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin, Höchstwelche dem Akt auf der Hof-Tribune beiwohnte, empfangen. Nachdem Se. Königl. Hoheit durch den Ministerial-Chef des Innern, Staatsrath Winter, der Versammlung, die sich bei dem Eintritt des Großherzogs von den Sitzen erhob, erlaubt hatte, sich niederzusetzen, hielten Höchstdieselben folgende Rede:

„Edle Herren und liebe Freunde! „Indem ich den gegenwärtigen Landtag schließe, freue ich Mich, es öffentlich aussprechen zu können, daß die Hoffnungen, mit welchen Ich denselben eröffnet, in Erfüllung gegangen sind. Wir haben Unser Werk in Eintracht beendiget.“ „Wenn auch im Laufe dieser Sitzung abweichende Ansichten über Gegenstände von zarter und verwickelter Natur sich erhoben haben, und sogar eine Störung der Einigkeit zu drohen schien, so haben meine freimüthigen, vom Geist der Wahrheit und des Vertrauens eingegebenen Erklärungen immer offenen Eingang in Ihren vaterländischen Herzen gefunden und die Besorgnisse schnell zerstreut.“ „Ich kann Ihnen nur Meine große Zufriedenheit ausdrücken, über den Eifer, womit Sie die vorgelegten Gesetz-Entwürfe berathen haben. Vor Allem erkenne Ich die Sorgfalt an, die Sie dem wichtigsten unter denselben, dem Gesetz nämlich über die Ablösung des Zehnten, gewidmet, die Gewissenhaftigkeit, mit welcher Sie die Interessen aller Betheiligten abgewogen haben. Der von Ihnen ausgegangene Vorschlag, die unbedingte Wirksamkeit dieses Gesetzes noch einige Jahre zu verschieben, um jedem Theil Zeit zu genauen Berechnungen seiner Anerbietungen oder Forderungen zu gönnen, sodann einstweilen nach Anleitung des Gesetzes über die Ablösung friedlich überein zu kommen, beweist Ihre hohe Achtung für das Eigenthum. Er beurkundet ferner Ihren lobenswerthen Wunsch, daß eines der ältesten Institute, auf

welchem der Bestand der Kirchen und so vieler anderer wohlthätigen Anstalten, das Einkommen so vieler Familien großentheils ruht, nicht in stürmischer Eile zerstört, sondern allmählig, im Wege der wechselseitigen Uebereinkunft, aufgelößt werde. Möge die Absicht, aus welcher Ich dieses Gesetz vorzulegen befohlen, mit allseitiger Unbefangenheit gewürdiget, Ihr aufrichtiges Streben, die zahllosen Schwierigkeiten zu heben und auszugleichen, Ihre wechselseitige Mäßigung und Nachgiebigkeit anerkannt, und möge dieses große Unternehmen, das Grund-Eigenthum von einer bedeutenden Last ohne Störung, ohne Nachtheil irgend eines der Betheiligten zu befreien, mit dem glücklichsten Erfolg gekrönt werden. Nicht mindere Aufmerksamkeit haben Sie auf das Forst-Gesetz, so wie auf das über den Ersatz des Wildschadens gerichtet; sie beweist, daß Sie deren hohe Wichtigkeit anerkannt haben. Durch die Zustimmung zu den Gesetzen über Vereine und Volks-Versammlungen haben Sie zugleich ausgesprochen, wie sehr jede ordnungswidrige Einwirkung in die öffentlichen Verhältnisse Ihren Gesinnungen entgegen ist. Ich gebe mich der Hoffnung hin, bei dem guten Geist Meines Volkes nicht in die Lage zu kommen, von diesen beiden Gesetzen Gebrauch machen zu lassen. Den geordneten Zustand Unserer Finanzen haben Sie mit Freude anerkannt. Es konnte dadurch Mein längst gehegter Wunsch in Erfüllung gehen, den Preis des Salzes zu vermindern. Ich danke Ihnen für Ihre Zustimmung zu den reichlichen Unterstützungen des öffentlichen Unterrichts in allen seinen Zweigen. Auf gleiche Weise hat Mich die bewilligte Erhöhung des Aufwands für das Sicherheits-Personale und für das Land-Gestüt gefreut; Meine Sorge wird es seyn, auch dem letzteren die Einrichtung zu geben, welche für das Bedürfniß des Landes die zweckmäßigste ist. Zu Meiner Zufriedenheit gereicht es, daß Sie bei dem Militair-Etat die Pflichten, die Mir als Mitglied des Deutschen Bundes obliegen, gewürdiget und Ihre Vorschläge zu Ersparnissen auf solche Gegenstände gerichtet haben, die mit den ersteren in keiner nothwendigen Verbindung stehen. Diese Ersparnisse sollen statt finden, wo und soweit die Möglichkeit dazu sich darlegt. Besonders angenehm war es Mir, daß Sie die Gerechtigkeit und Billigkeit anerkannt haben, einigen Militair-Graden eine angemessene Gehalts-Erhöhung bei längerer Dienstzeit nach Meinen Vorschlägen zu bewilligen. Indem Ich so die wichtigsten Ihrer Arbeiten noch einmal vor Unseren Blicken habe vorübergehen lassen, vieler anderer von minderem Umfange nicht zu erwähnen, darf Ich die Ueberzeugung hegen, Mein Volk werde in das Zeugniß einstimmen, welches Ich öffentlich ablege, daß Sie die Pflichten Ihres Berufs treu erfüllt haben. Befestigen Sie nach Ihrer Rückkunft in Ihre Heimath forthin die Bande des Vertrauens und der Liebe zu Fürst und Vaterland. Ich entlasse Sie, edle Herren und liebe Freunde, mit herzlichem Wohlwollen."

Hannover, vom 15. November. — Die hiesige Zeitung meldet aus London vom 8ten d.: „Hiesige Blätter melden, der Hannöversche Minister Baron von Ompteda sey auf 6 bis 8 Wochen nach Hannover gereist, und Sir Lewis Moeller versehe so lange die Geschäfte. Herr von Ompteda ist aber fortwährend hier, reist auch nicht nach Hannover, und der Geheime Kabinetsrath Moeller befindet sich schon seit länger als einem Jahre im Ruhestande auf dem Kontinent."

Emden, vom 12. November. — An unserer Küste haben sich in den Stürmen der ersten Tagen dieses Monats leider viele Schiffsunfälle zugetragen. Das Schiff Frau Gesina, Schiffer Eckhoff, mit Hafer, Weitzen und Butter von Hooksiel nach Gröningen bestimmt, ist in der Nähe von Hilgenridersiel so hoch auf den Deich geworfen, daß das Schiff nicht wieder abgebracht werden kann; die größtentheils unbeschädigt gebliebene Ladung ist nach Neßmersiel geborgen, auch die Mannschaft gerettet. — An Norderney strandete das Schoonerschiff the Hambro, Capitain Pecket, mit Manufakturwaaren von Hull nach Hamburg bestimmt. Das Schiff ist gänzlich zertrümmert und die Mannschaft umgekommen, die Ladung aber größtentheils an den Strand gespült und beschädigt geborgen. — An der Insel Juist strandeten: am 2ten d. M. das Französische Schiff l'Orient von Bordeaux, mit Knochenmehl von Hamburg nach Nantes bestimmt; der Capitain ist dabei ertrunken; die übrige Mannschaft, aus 6 Mann bestehend, ist gerettet, — und das Schiff Venus, Capitain Timm Orth, mit Gerste beladen; dasselbe war von der Mannschaft verlassen. — Beide Schiffe nebst den Ladungen sind total verloren; — am 7ten d. M. das Spanische Schiff Jesus Maria Joseph, Capitain Sarastre, aus Mazacca, unweit Bilbao. Das Schiff, welches von Bergen mit einer Ladung Stockfisch und Hering nach Bilbao bestimmt gewesen, ist sofort zertrümmert und mit der Ladung total verloren gegangen. Von der Besatzung sind 6 Mann ertrunken und nur 1 Matrose gerettet.

Frankfurt a. M., vom 12. November. — Näher scheint die Entscheidung zu kommen, der schon so lange Europa entgegen harrt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Resultate der zwischen den drei Monarchen gepflogenen Verhandlungen nun den beiden übrigen Großmächten mitgetheilt worden sind, und daß diese daraus die Ueberzeugung gewonnen haben, daß von jetzt an die Aufrechthaltung des Friedens an gewisse Bedingungen geknüpft ist, und daß auf keine Concessionen gerechnet werden darf, durch welche das monarchische Princip gefährdet werden könnte. Dieselbe Ansicht wird man auch hinsichtlich der Verhandlungen gewinnen müssen, welche wegen der Angelegenheiten der Deutschen Bundesstaaten demnächst eröffnet werden sollen. Wenn wegen jener Europäischen Fragen die wichtigsten Punkte des Völkerrechts zur Erörterung und Entscheidung kommen, so werden hier die des Bundesrechts und der Ver-

hältnisse der einzelnen Staaten zum ganzen Bunde wohl zuverlässig Gegenstand der Berathung und Beschlußnahme werden. (Nürnb. Ztg.)

Dem Vernehmen nach soll Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen in kurzer Zeit hier eintreffen, und einige Tage hier und in der Umgegend verweilen.

Frankreich.

Paris, vom 12. November. — Gestern begab sich der Herzog von Orleans nach dem Kriegs-Ministerium, wo er eine Konferenz mit dem Marschall Soult hatte, die über eine Stunde dauerte.

Herr Mignet, kaum von seiner Mission nach Spanien zurückgekehrt, soll nach Rom geschickt werden, wo die Päpstliche Regierung gegen Maria Christina und gegen Donna Maria ihren Bannstrahl zu schleudern fortwährend droht. Das Französische Kabinet glaubt wohl nicht daran, daß eine Bannbulle irgend einen Erfolg in diesen Ländern haben könnte. Indessen möchte es doch gerne der heilige Vater von einem solchen Vorhaben abbringen. Herr Mignet soll beauftragt seyn, in Rom das religiöse Glaubens-Bekenntniß Ludwig Philipps darzulegen, und den heiligen Vater zu versichern, daß der König der Franzosen den Verkauf der Kirchengüter und die Säcularisation der Mönchsorden in Spanien nie zugeben werde.

Das Journal des Débats enthält heute nachstehenden Artikel über die Spanischen Angelegenheiten: „Man hat der Regentin von Spanien ein Verbrechen daraus gemacht, daß sie die ersten Tage ihrer Regierung nicht durch Ertheilung einer Constitution, oder, besser gesagt, durch die Zusammenberufung einer constituirenden Versammlung unter dem Namen von Cortes bezeichnet habe. Es ist nicht genug, daß die Voraussicht des verstorbenen Königs einen Prinzen vom Throne entfernt hat, der seit längerer Zeit mit der apostolischen Faction verbündet ist; daß die Regentin den Verbannten den Weg zu ihrem Vaterlande geöffnet, und sich mit den aufgeklärtesten Männern Spaniens umgeben hat, das Alles ist nichts in den Augen gewisser Leute, so lange sich Spanien nicht in voller Revolution befindet. Sie wollen in dem Kampfe, dessen Schauplatz Spanien jetzt ist, durchaus nichts weiter sehen, als einen Erbfolge-Krieg zwischen den Anhängern der Königin und des Don Carlos, dessen Ausgang sie wenig kümmert. Warum sind die Klöstergüter nicht schon konfiscirt? Warum ist der Spanischen Geistlichkeit nicht schon ein Krieg auf Tod und Leben erklärt? Warum bedeckt man Spanien nicht mit Klubbs und Associationen? — Eben so glaubten dieselben Leute nach der Juli-Revolution, schon ganz Europa bis in seine Grundfesten erschüttert zu sehen, und freuten sich darüber in ihrem Innern. Wie sollten sie heute nicht über einen bloßen Erbfolge-Krieg in Spanien mitleidig lächeln? Eine derbe Revolution wünschen sie jenem Lande, eine Revolution, welche mit einem Schlage seine bürgerlichen, administrativen, politischen und religiösen Gesetze, seine Sitten, seine Gebräuche und selbst den Geist der Nation angreift. Dieser Wunsch ist, unseres Erachtens, blind; er läuft dem anerkannten Zwecke, der Befreiung Spaniens, zuwider. So sehr wie irgend Jemand haben wir Vertrauen zu den Fortschritten der Civilisation und der Freiheit. Wir verdammen die Völker Europa's nicht zu einer ewigen Unbeweglichkeit. Es kommt nur darauf an, zu wissen, auf welchem Wege sie die Reformen bei sich am besten zu bewerkstelligen im Stande sind, durch allmälige, vielleicht langsame, aber sichere und friedliche Verbesserungen, oder durch gewaltthätige Aufregungen, welche immer traurige Reactionen zur Folge haben? Diejenigen, welche Spanien eine Revolution wünschen, wünschen sie ihm doch wahrscheinlich in seinem Interesse. Kann aber in dem gegenwärtigen Augenblicke eine Revolution in jenem Lande ein anderes Resultat haben, als die gewiß schon hinlänglich schwierige Lage noch mehr zu verwickeln, und einen Brand zu entzünden, der mit etwas Vorsicht und Mäßigung vielleicht noch in der Geburt zu ersticken ist? Eine Zeit der Regentschaft ist für die Völker immer ein schwieriger Durchgangspunkt, selbst wenn die Erbfolge nicht bestritten wird. Jetzt hat Spanien mit einer Königin von drei Jahren und einer zwar gewandten, aber jungen Regentin noch einen Erbfolge-Krieg zu bestehen. Wenn es bis jetzt den Anhängern des Don Carlos nicht gelungen ist, mehr als zwei oder drei Provinzen zum Aufstande zu bringen, so rührt dies daher, weil die Volks-Leidenschaften nicht in die Frage verwickelt sind. Des Salischen Gesetzes halber wird wahrscheinlich nicht viel Blut in Spanien fließen; dieses Gesetz stellt die beiden Parteien, in welche sich das Land theilt, nicht direkt einander gegenüber. Aber man proklamire eine Constitution, man berufe eine konstituirende Versammlung, man greife die Geistlichkeit an, erkläre den alten Spanischen Gesetzen den Krieg, und in demselben Augenblicke wird Alles, was in Spanien bei dem bloßen Worte „Constitution“ vor Zorn bebt, Soldat des Don Carlos werden. Man würde ihm eine Armee bilden. — Was noch mehr ist: man stellt die Regierung der Königin zwischen zwei Feuer. Was würde eine konstituirende Versammlung bedeuten, die unter den Umständen, in denen sich Spanien jetzt befindet, einberufen und erwählt worden wäre? Könnte sie etwas anderes seyn, als eine Partei, eine bloße revolutionaire Versammlung, die den Auftrag erhielte, die vielfachen, den Constitutionellen zugefügten Kränkungen zu rächen? Welche Verfassung würde aus derselben hervorgehen. Befinden sich die Parteien in Spanien in einem jener glücklichen Augenblicke der Ruhe und Sorglosigkeit, wo man geneigt ist, sich zu nähern und sich gegenseitig Zugeständnisse zu machen? Was würde

aus der Regierung der jungen Königin werden, wenn sie zu gleicher Zeit gegen die bewaffneten Schaaren des Don Carlos und gegen die revolutionairen Leidenschaften in Madrid Krieg zu führen hätte? — Das Interesse Spaniens wie das Interesse Frankreichs erheischt für jetzt, daß sich der Thron der jungen Königin befestige, daß Spanien so bald als möglich seine Ruhe wiederfinde. Der Zeit muß man die Sorge für das Uebrige anheimstellen. Die Interessen der Königin sind zu eng mit denen aller aufgeklärten Leute in Spanien verknüpft, als daß sie irgend etwas von ihr zu befürchten hätten. Aber, siegreich oder besiegt, würde eine Revolution in Spanien in diesem Augenblicke nur ein Unglück für Spanien und für Frankreich seyn. Siegreich oder besiegt, kostet sie Spanien zu viel Thränen und zu viel Blut, und giebt bei uns einer oder der andern der beiden Factionen, welche wir so schon mit Mühe niederhalten, Waffen in die Hände."

Vom 1sten nächsten December an, werden, wie man versichert, die Truppen, welche die Nordarmee gebildet haben, neuerdings zusammengezogen werden. Die nämliche Verfügung würde sich auf die östliche Grenze erstrecken. Das Ministerium scheint, ehe es etwas auf der Pyrenäischen Seite unternimmt, im Norden und Osten ein, zu einem Feldzug gerüstetes Heer besitzen zu wollen. Marschall Gérard arbeitete gestern mit dem General-Lieutenant Pelet in Bezug auf diese neuen Truppenbewegungen. General Semele, welcher früher mit der Organisation der Nordarmee beauftragt gewesen war, hat Befehl erhalten, eiligst nach Paris zu kommen.

Das Ministerium beschäftigt sich diesen Augenblick mit einem Gesetzentwurf zur Unterdrückung der Coalitionen. Hier folgen einige der Bestimmungen, welche, wie die Vertrauten des Ministeriums versichern, angenommen worden sind: Das Gesetz über die politischen Flüchtlinge ist auf ausländische Arbeiter anwendbar, d. h. die Regierung hat das Recht, sie aus Frankreich zu entfernen oder ihnen einen Aufenthaltsort anzuweisen, sobald sie ihre Gegenwart für die Ruhe einer Localität schädlich hält. Nach einer anderen Verfügung können alle Französischen Arbeiter, die sich außerhalb ihres Departements aufhalten, in ihre Heimath zurückgewiesen werden, wenn es sich herausstellt, daß sie während einer gegebenen Zeit, die 15 Tage bis 3 Wochen betragen soll, ohne Arbeit geblieben sind. — Auf diese Weise kann die Regierung unmittelbar mehr, als das Drittheil der Arbeiter in der Hauptstadt, von dem Französischen Gebiet entfernen. Wenn dies nicht hinreicht, dann schickt sie diejenigen der verbündeten Arbeiter, welche nicht in Paris geboren sind, in ihre Departements zurück, und so bleibt nur eine kleine Anzahl übrig, welche die Polizei von Paris leichter beobachten kann.

Das dritte Wahlbezirks-Kollegium des Departements des Rheins ist auf den 4. December in Kolmar zusammenberufen worden, um entweder seinen bisherigen Deputirten, Herrn André, der zum Präsidenten des dortigen Königl. Gerichtshofes befördert worden, wieder zu wählen, oder statt seiner einen anderen Deputirten zu ernennen.

Die Quotidienne ist gestern wegen Aufnahme eines Schreibens des Herrn von Kergorlay, worin derselbe als Wahlmann die Verweigerung des verfassungsmäßigen Eides motivirte, in Beschlag genommen worden. Die heutige Nummer der Quotidienne enthält die gestrige als Beilage, jedoch mit Weglassung des inkriminirten Artikels.

In Bezug auf die kürzlich erfolgte Verurtheilung des Herausgebers der Gazette de France, liest man in diesem Blatte Folgendes: „Der Herausgeber unseres Blattes ist in contumaciam zu 13monatlicher Haft und zu einer Geldbuße von 6000 Fr. verurtheilt worden. Herr von Genoude, der ihn vertheidigen wollte, hatte Tages zuvor dem Präsidenten des Assisenhofes angezeigt, daß das Wahl-Geschäft ihn nach Provins berufe, weshalb er um die Verlegung des Prozesses bitte. Wir könnten es unter diesen Umständen nur bedauern, daß der Gerichtshof es nicht für seine Pflicht gehalten hat, dieser Bitte des Herrn von Genoude zu willfahren; Jedermann weiß, daß wir bei unsern politischen Ansichten die gerichtlichen Debatten nicht zu scheuen brauchen, und es ließ sich daher wohl annehmen, daß ein gebieterischer Beweggrund, wie die Ausübung eines politischen Rechtes, uns allein veranlassen konnte, unsere Rechtfertigung um einige Tage zu verschieben. Wir haben übrigens das Vertrauen, daß die Geschwornen, nachdem sie uns gehört, in dem inkriminirten A t kel nichts Strafwürdiges mehr finden werden."

Die hiesigen Blätter führen bei Gelegenheit der vielen Preß-Prozesse, welche unter dem jetzigen Ministerium eingeleitet werden, folgende Stelle aus dem letzten Werke eines der jetzigen Minister an: (Geschichte der Revolution von Thiers) „Die Presse kann ohne Gefahr ganz unbeschränkt seyn; nur die Wahrheit ist furchtbar; das Falsche ist ohnmächtig, je mehr es übertreibt, je mehr nutzt es sich ab. Noch ist keine Regierung durch die Lüge untergegangen."

Man zählt in diesem Augenblick im Museum der antiken Bildhauer-Arbeiten des Louvre 906 Gegenstände, und in den Gemälde-Gallerien desselben Museums 3285 Gemälde.

Im Messager heißt es: „Einige Zeitungen hatten gemeldet, daß der ehemalige Dey von Algier auf einem Oesterreichischen Schiffe nach Livorno, angeblich nach Alexandrien abgereist, plötzlich seine Fahrt unterbrochen und auf Malta gelandet habe, woraus sie den Schluß zogen, daß der Dey niemals nach Egypten habe reisen, sondern sich nur seinen ehemaligen Staaten habe nähern wollen, um die dort stattfindenden Gährungen gelegentlich für sich zu benutzen. Seine Landung auf Malta

läßt sich aber viel vernünftiger dadurch erklären, daß er durch die Furcht, von Seeräubern überfallen zu werden, die von seiner Reise nach Egypten und den Schätzen, die er mit sich führt, welche man, vielleicht sehr übertrieben, auf 12 Millionen Fr. baar und 20 Millionen in Diamanten und andern Kostbarkeiten angiebt, Nachricht erhalten hatten, zu dieser Unterbrechung seiner Fahrt nach Alexandrien veranlaßt ward, um in Malta von der Englischen Regierung eine schützende Begleitung zu erbitten."

Man meldet aus Oran, daß die Regierungs-Commission bei einer Ausflucht in der Umgebung von Oran bald den Arabern in die Hände gerathen wäre. Sie arbeitet übrigens dahin, eine sichere und directe Verbindung zwischen Oran und Algier zu bewerkstelligen.

Straßburg, vom 12. November. — Die indirekten Auflagen verursachen jeden Tag neue Unruhen. Beinahe in jeder Stadt des Mittäglichen hat die Erhebung der Gebühren für die Getränke mehr oder weniger ernsthafte Unordnungen veranlaßt. In dem Departement der Goldküste bildete sich eine Association gegen die Auflagen des Salzes und der Getränke; die Regierung suchte sie zu verhindern, indem sie das Journal, das die Statuten derselben eingerückt hatte, in Beschlag nahm. Neulich hat die Erhebung der Auflage der Getränke zu Kolmar wieder einige Scenen von Unruhen und Aufruhr verursacht. Jetzt melden uns die öffentlichen Blätter, daß die nämliche Auflage zu Saint-Amand eine Meuterei veranlaßt habe, daß die Rebleute und die Handwerksleute sich mit einander vor der Mairie versammelt, und erklärt haben, sie würden nicht dulden, daß die Agenten des Fiskus in ihre Keller kommen; ferner habe zu Saint-Amand, gleich wie zu Kolmar, die Nationalgarde dem Aufruf nicht Folge geleistet, der an sie erging.

Portugal.

Lissabon, vom 2. November. — Die Lissaboner Cronica enthält die Nachricht von der Anerkennung der Königin Donna Maria von Seiten der verwittweten Königin von Spanien (die das genannte Blatt jedoch nur aus derselben Quelle, aus der sie auch schon in andere Zeitungen übergegangen, nämlich über Frankreich erhalten hat) und von Seiten des Königs der Belgier. (Dem Englischen Globe zufolge, wäre diese Anerkennung auch von Seiten Schwedens erfolgt.)

England.

London, vom 12. November. — Graf Grey langte gestern aus der Grafschaft Hertfort wieder hier an, worauf ihm sogleich Lord Althorp, Marquis von Lansdowne und mehrere andere Kabniets-Minister einen Besuch abstatteten.

Heute fand im auswärtigen Amte ein Kabinetsrath statt, in welchem, wie es heißt, die Zusammenberufung des nächsten Parlamentes auf die Mitte des Januars festgesetzt worden ist.

Der Oesterreichische Botschafter Fürst Esterhazy gab am Sonntag in Chandos-House dem Baron Wessemberg, den beiden Portugiesischen Gesandten, Marquis von Funchal und Ritter von Lima, dem Baierschen Gesandten, dem Niederländischen Gesandten, Herrn Dedel, Herrn von Bacourt und Herrn Benkhausen ein diplomatisches Diner.

Vorigen Mittwoch überreichte eine Deputation von Durham dem Grafen Grey das Bürgerrecht dieser Stadt.

Der Courier erklärt sich zu der Versicherung ermächtigt, daß die Entlassung der gestern aus Lissabon erwähnten Dame nicht durch die religiösen Ansichten derselben, sondern durch einen ganz anderen Grund veranlaßt worden sey. „Donna Leonor da Camara und Donna F. Brusco, beides Kammerfrauen, nebst Capitain Parreiras, einem der Lehrer der Königin, und verschiedenen anderen Personen, zusammen acht an der Zahl, wurden", so sagt das genannte Blatt, „wegen einer Intrigue verabschiedet, wie sie an Höfen oft vorkommen, und besonders an dem zu Lissabon. Die verabschiedeten Personen werden sämmtlich als gute Portugiesen geschildert, die sich der Brasilianischen Partei und der Vermählung der Königin mit dem Herzoge von Leuchtenberg ein wenig widersetzten. Man betrachtet diese Entlassung daher als seinen Beweis von dem zunehmenden Einfluß der Brasilianer und der Kaiserin in dem Rathe Dom Pedro's. Donna Leonor hat, wie wir hören, als sie den Lissaboner Hof verlassen, die Pension von 400 Pfund, worauf sie Ansprüche hat, abgelehnt."

Einer Privat-Korrespondenz aus Lissabon vom 2ten November zufolge, die der Morning-Herald enthält, hat sich die Nachricht von der Erklärung der Städte Coimbra und Leiria zu Gunsten Donna Maria's nicht bestätigt, der Privat-Korrespondent des Courier dagegen versichert, daß sich zwar nicht die erstere, aber doch die letztere Stadt für die junge Königin erklärt habe. Diese Privat-Briefe melden auch noch, daß Dom Pedro gegen den Drucker des Schreibens des Grafen von Taipa eine gerichtliche Untersuchung habe einleiten lassen, und daß der Infant Don Carlos am 21. October um 7 Uhr Abends in der Stadt Castello Branco angekommen, wohin ihm am folgenden Morgen die Infantin Donna Maria Franciska gefolgt sey, wie unterm 24sten October aus dieser Stadt gemeldet werde.

Nachrichten aus Jamaika vom 20. September lauten nicht sehr günstig; unter den Sklaven soll sich einige Unzufriedenheit geäußert haben. Ein Paar hundert von ihnen beabsichtigten dem Lord Mulgrave eine Petition zu übergeben, in welcher ihre Beschwerden

auseinandergesetzt waren. Der Lord hat sie aber nicht annehmen wollen.

Der Montreal-Herald vom 12ten v. M. meldet, daß am 10. October vier der Hudsons-Bay-Compagnie gehörige Kanoes zu La Chine aus dem Innern angekommen seyen, welche vom Capitain Back aus Cumberland-House Nachrichten bis zum 10. Juli mitbrachten, die für dessen Expedition sehr günstig lauteten. Capitain Back und Dr. King reisten in einem leichten Kanoe, dem zwei Böte folgten.

Die Leipz. Zeitung enthält folgendes Schreiben aus London vom 6. November: „Die Eifersucht des Englischen Fabrikstandes ist durch die Nachrichten vom Festlande sehr aufgeregt. Man spricht mehr als sonst von dem großen Zollsystem, an dessen Spitze Preußen steht, und Agenten der Regierung sind mit Aufträgen nach Deutschland geschickt, auch wohl mit Wechseln ausgerüstet worden, um an einigen Höfen geheime Unterhandlungen anzuknüpfen. Besonders ungehalten ist man auf den Handelstractat, welchen die Nordamerikaner neulich mit der Belgischen Regierung abgeschlossen haben. Die Yankees (Spottname, den man den Nordamerikanern giebt) hatten, heißt es, die Brittischen Minister immer über das Ohr gehauen. Sie waren freilich durch ihre einfachen Geschäfts- und Handels-Bureau's weit besser bedient, als das Brittische Ministerium durch seine Diplomaten von hohem Range und die Aristokraten. Mit einigem Neid wird in öffentlichen Blättern der Umstand hervorgehoben, daß das Einkommen Belgiens in den ersten 9 Monaten von 1833 das des vorigen Jahres um 2 Millionen Fr. übersteigt und mit jedem Vierteljahre wächst. — Zwei alte Krebsschäden im Gewerbfleiß und in der Landwirthschaft machen sich aufs Neue sehr fühlbar. Von mehren Grafschaften gehen Nachrichten ein, daß das Feueranlegen in Scheunen und Wirthschaftsgebänden (Incendiarism) aufs Neue furchtbar überhand nimmt. Aber noch verderblicher sind die Verschwörungen der Arbeiter in den großen Fabrikfactoreien (Trades' Unions). Dies alles hindert aber nicht das Schwunghafte der Englischen und Schottischen Fabrication in unglaublichen Massen. Engländer kaufen hauptsächlich die Seide in Italien auf und steigern dadurch die Preise der rohen und zubereiteten Seide zu so einem Grade, daß man annehmen darf, sie werde bald 50 pCt. höher stehen, als vor 12 Monaten. Zwischen Lyon und Manchester entsteht jetzt ein großer Wettkampf. Von Ostindien kommen jetzt alle seidne Schnupftücher glatt und in verschiedenen Farben nach England, und nun druckt man dort nach Belieben alles (auch Spottbilder und Portraits) darauf, was eben an der Tagesordnung ist. — Der Handel nach China bewegt sich jetzt viel freier. Ueberall entstehen Actiengesellschaften (Ioint Stock companies), die den nun freigegebenen Theehandel in China zu benutzen suchen. Man sieht aber im Voraus, daß die Concurrenz im Einkauf große Nachtheile bringen wird."

Niederlande.

Amsterdam, vom 9. November. — Es ist bekannt, daß das wichtige Projekt einer Wasserverbindung des großen mit dem atlantischen Ocean, in jüngster Zeit, und zwar mit besonderer Hinsicht auf Möglichkeit und comparative Leichtigkeit der Ausführung im Gebiete der Republik Mittelamerika wieder lebhafter angeregt ward, wo der ins atlantische Meer sich ergießende, theilweise jetzt schon schiffbare Fluß San Juan mit dem See von Leon, und von da aus mit dem großen Meere ohne übermäßige Schwierigkeit sich in Zusammenhang bringen ließe. Es ist namentlich auch bekannt, daß die Königl. Niederländischen Regierung sich lebhaft für die Sache interessirte, und theils im Wege diplomatischer Unterhandlung durch ihren Geschäftsträger in Guatemala, theils durch Veranlassung technischer Untersuchungen sachkundiger Männer eine künftige Ausführung vorzubereiten sich bemühte. Wirklich erfährt man jetzt, daß die Sache auf dem Punkte steht, ernstlich angegriffen zu werden. Die Regierung der Republik soll mit einer Actiengesellschaft einen Vertrag abgeschlossen haben. Es ist nur zu wünschen, daß die kürzlich über angebliche Auflösung der Republik Mittelamerika und Zersplitterung derselben in mehre kleinere unabhängige Staaten verbreiteten Gerüchte wenigstens in einer Art sich bestätigen mögen, welche die Besorgniß neuer Hindernisse zur Vollführung des großartigen und hochwichtigen Unternehmens zu rechtfertigen geeignet wäre.

Belgien.

Brüssel, vom 13. November. — In der Repräsentanten-Kammer führte der Alters-Präsident, Herr Pirson, den Vorsitz und eröffnete die Sitzung durch eine Rede, in der es unter Anderem hieß: „Unsere legislativen Arbeiten werden um so länger seyn, je zahlreicher und wichtiger sie sind. Die Nation ist ungeduldig. Ihre Institutionen sind unvollständig; sie muß noch immer gewaffnet stehen, um ihre Unabhängigkeit Holland gegenüber anerkannt zu sehen. Was die Institutionen betrifft, so kann sie mit Recht die legislative Gewalt anklagen, wenn dieselbe es mit der Ertheilung derselben anstehen läßt. Anders ist es mit den politischen Verhältnissen. Ich theile alle Hoffnungen, ich freue mich über den Status quo; aber verstehen wir uns wohl; der Status quo ist uns günstig, wenn wir weder die Rückstände der Schuld, noch die Zinsen jener Rückstände von der Zeit an, wo wir den Vertrag vom 15. November angenommen haben, zu bezahlen brauchen. Im entgegengesetzten Fall zieht nur Holland

Vortheil aus dem gegenwärtigen Zustande. — Ich zweifle nicht, daß die Regierung Alles gethan hat, was sie thun mußte, um Holland über diesen Punkt zu enttäuschen. Ihr giebt die Verfassung die Initative in Bezug auf auswärtige Verhältnisse; aber der Repräsentanten-Kammer giebt die Verfassung das Recht, sich zuerst öffentlich über alle finanziellen Interessen auszusprechen. Wohlan denn! Möge Holland durch das Echo von dieser Rednerbühne erfahren, daß diese Kammer niemals in die Zahlung der Rückstände der Schuld, von dem Augenblick an, wo Belgien sich zu der Annahme des Traktates vom 15. November bereit erklärt hatte, willigen wird."

Die Königin wohnte der Eröffnung der Session auf einer besonders für sie eingerichteten Tribune bei. Auf der Tribune des diplomatischen Corps befanden sich Sir Robert Adair, der Graf Latour-Maubourg und Herr Legaré, Geschäftsträger der Vereinigten Staaten.

Schweiz.

Aarau, vom 9. November. — Der Berner Volksfreund berichtet aus St. Gallen: Das vom katholischen Fond für das St. Galler Bisthum genommene Kapital beträgt 500,000 Fl., sage: fünfmalhunderttausend Gulden. Dieses erbt nun wieder der katholische Kantonstheil, und wird, wie billig zu erwarten steht, etwas davon zur Unterstützung armer Gemeinden, Schulen, Pfründen, gemeinnütziger Anstalten ꝛc. verwenden. Wir können uns ganz wohl, wie andere Kantone, ohne Bischof behelfen. Der abgeschiedene Bischof erkannte dieses sogar selbst, und sprach öfters: „Er werde der letzte Bichof von St. Gallen seyn!"

Basel, vom 10. November. — Das Schicksal der hiesigen Universität ist endlich entschieden. Diese Anstalt, die Jahrhunderte lang bestand und einst unter ihren Deutschen Mitschwestern einen so ehrenvollen Rang einnahm, hat der gestern in Aarau von dem Obmanne des Schiedsgerichts, Dr. Keller aus Zürich, gegebene Entscheid vernichtet. Derselbe erklärt das Universitätsgut als Staats-Vermögen, und jenes fällt somit der Theilung nach der Kopfzahl anheim, so jedoch, daß etwaige Ansprüche auf einzelne Theile desselben geltend gemacht werden können. Ob dieser schiedsrichterliche Spruch mit den bis zur Zeit noch in der ganzen Welt geltenden Rechts-Grundsätzen sich vereinigen lasse, wird am besten aus folgenden Thatsachen erhellen: Die Universität war von ihrer Entstehung an bis auf den heutigen Tag eine Corporation; ihr Geld-Vermögen, aus 600,000 Schweizer-Franken bestehend, rührt von Vermächtnissen her. Diese Vermächtnisse stammen alle von Bürgern der Stadt Basel und von Professoren der Universität. Die meisten derselben sind auf das Ausdrücklichste für Studirende (häufig für hiesige Bürgersöhne), und zwar für solche bestimmt, welche auf der Universität Basel studiren, zum Theil auch zur Verbesserung der Gehalte gewisser Professuren. Indem die Verwaltung die für obige Zwecke gestifteten Kapitalien theilweise zu höheren Zinsen anlegte, als von den Testatoren berechnet war, sammelte sich in den Legaten-Fonds ein Ueberschuß an, der wieder als Kapital angelegt wurde, und im Laufe von Jahrhunderten sich bedeutend vermehrte. Diese Ueberschüsse und die Zinsen daraus bestimmte man 1817 zu einem eigenen Fiskus, aus dessen Einkommen ein Theil der Gehalte der Professoren bezahlt werden sollte. Die Fisci der einzelnen Fakultäten sind aus Beiträgen der Professoren entstanden, und durchaus jenen, nicht der Universität im Ganzen vermacht worden. Sie dienen, ihrer Bestimmung nach, theils als Beiträge zu den Gehalten der Professoren, theils zur Unterstützung von Studirenden an diesen Fakultäten. Zu der Bibliothek hat der Staat nie etwas beigetragen; zu den Kunst-, Antiquitäten- und naturhistorischen Sammlungen beinahe nichts; bei weitem das Meiste rührt von Stiftungen und Schenkungen Baseler Bürger und Professoren her. Noch muß bemerkt werden, daß die Universität ihr Vermögen von jeher selbst verwaltete, zum klaren Beweis, daß es ihr und nicht dem Staat angehörte. Gewiß in jedem andern Lande Europa's wäre ein Eigenthum, das sich auf so unbestreitbare Rechts-Titel gründet, nicht angetastet worden. In der Schweiz sollte es anders seyn. Das Urtheil der Mit- und Nachwelt über diesen Akt schreiender Ungerechtigkeit wird aber nicht ausbleiben.

Zürich, vom 12. November. — Es ist wohl höchst erwünscht, zu vernehmen, daß Frankreich für die Durchreise den Polen, wo immer hin dieselben sich wenden wollen, nach England, Portugal, Aegypten oder Algier, nicht nur seine Pforten geöffnet, sondern auch entschieden hat, daß es alle Transportkosten durch Frankreich u. s. w. bis an den Ort ihrer Bestimmung tragen wolle. Der unablässigen und ausgezeichnet freundschaftlichen Bemühung des Französischen Botschafters in der Schweiz hat man dieses günstige Ergebniß der neuesten Unterhandlungen mit Frankreich zu verdanken.

Italien.

Turin, vom 7. November. — Ihre Majestäten sind heute früh nebst Gefolge nach Genua abgereist.

Der Papst hat für die Verbreitung des katholischen Glaubens im Australischen Archipelagus mehrere Congregationen bestätigt, welche sich zum Theil auf den Sandwichs- und zum Theil auf anderen Inseln gebildet haben.

Beilage zu No. 276 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 23. November 1833.

Italien.

Berichte aus Bologna vom 30. October in französischen Blättern geben die Zahl der Oesterreichischen Truppen in Italien, mit Inbegriff von 4000 Mann Ergänzungs-Besatzung in Modena und 7000 Mann, welche seit der Insurrection von 1831 das Parmesanische besetzt halten, auf 150,000 Mann an. Die nach Mailand und Verona am stärksten besetzten Punkte sind Ferrara, Piacenza, Venedig und Pavia. Die beständigen Truppenzüge machen es schwer, die Stärke der einzelnen Garnisonen genau anzugeben. — Die Schweizer-Truppen im Päpstlichen Dienste sollen an der Grenze der Abruzzen concentrirt werden, theils weil man dort eine Bewegung fürchtet, theils weil ihre Gegenwart in den größern Städten eine Veranlassung zu beständigen Reibungen ist. Die Schweizer ihrerseits klagen laut über unrichtige Soldzahlung. — Neapel ist gegenwärtig der Staat in Italien, in welchem die Verwaltung, obgleich unter absoluten Formen, die mildeste ist. Zwar wurden in der Hauptstadt und den Provinzen viele Personen verhaftet, die meisten aber bald wieder in Freiheit gesetzt oder zu geringen Strafen verurtheilt. In Neapel erscheint ein literarisches Blatt unter dem Titel: il Progresso (der Fortschritt), welches von jungen liberalen Schriftstellern mit vielem Talent redigirt wird. Anstatt gegen dasselbe Gewalt anzuwenden, hat die Regierung sich begnügt, ein in anderem Sinne redigirtes Journal, die „Annalen beider Sicilien," zu begünstigen, und verdienstvolle Männer als Mitarbeiter zu gewinnen. Dieses Verfahren wird, vielleicht voreilig, als eine Art von Uebergangs-System betrachtet, um einer Constitution den Weg zu bahnen. Jedenfalls kontrastirt es gewaltig mit der Art, wie die Toskanische Regierung mit der Antologia, dieser letzten Zufluchtsstätte des Liberalismus, zu Werke ging. — In Modena sind die Franzosen noch immer sehr übel angesehen. Ein Französischer Kaufmann, der mit regelmäßigen Pässen versehen war und sich durch Waarenmuster über den Zweck seiner Reise auswies, durfte seine Geschäftsfreunde nur unter Begleitung von vier Polizeisoldaten besuchen, und eine Französische Dame erhielt die Erlaubniß zur Durchreise durch das Herzogthum Modena nur unter der Bedingung, daß sie einen Gendarm in ihrem Wagen und einen andern auf dem Bock neben ihrem Kammerdiener Platz nehmen ließ.

Türkei.

Konstantinopel, 19. October. — Der Moniteur Ottoman theilt jetzt den am 25. Juli von dem Sultan erlassenen Ferman in Bezug auf die Einführung neuer Münzen mit und begleitet denselben mit folgenden Bemerkungen: „Dieser Ferman ist bereits in Kraft getreten, und die neue Münze ist zu der angekündigten Zeit in Umlauf gesetzt worden. Die in dem Ferman dargelegten Beweggründe athmen einen so offenen und rechtlichen Geist, daß die öffentliche Meinung in Europa denselben nicht verkennen kann. Der Sultan erklärt, daß die durch gebieterische Umstände verursachten Bedürfnisse des Schatzes die Verwerfung der früheren Münzwerthe erheischt habe; dies heißt anerkennen, daß die Operation vielleicht Fehler an sich tragen und Uebelstände nach sich ziehen könne, daß sie aber durch eine augenblickliche Vermehrung der Ausgaben, vor denen jede andere Rücksicht verschwinden mußte, geboten wurde. Wer die Hülfsquellen des Osmanischen Reichs nicht kennt, wird vielleicht sogar mit Staunen fragen, wie der geringe aus einer vermehrten Legirung der Münzen sich ergebende Ertrag habe hinreichen können, um die ungeheuren Kosten aufzuwiegen, welche dem Regierungs-Schatz durch die politischen Ereignisse der letzten zehn Jahre erwuchsen. Aber sobald die stürmischen Zeiten vorüber sind, soll auch, nach den Befehlen Sr. Hoheit, eine Maßregel, die vom Sultan selbst als ein Nothbehelf bezeichnet wieder aufhören und die Münze wieder einen höheren Gehalt bekommen. Diese Verbesserung, die besonders für den auswärtigen Handel von großer Wichtigkeit ist, wurde in's Werk gesetzt, sobald es nur irgend möglich war, und wenn man sich der inneren Bewegungen erinnert, durch die das Reich noch eben erst so heftig erschüttert wurde, so wird man gewiß zugeben, daß keine Stunde verloren worden ist. Diese Rückkehr zum Besseren in einem der wichtigsten Zweige der öffentlichen Wohlfahrt und in einem Lande, wo die staatswirthschaftlichen Ideen noch wenig Eingang gefunden haben, wird als ein Unterpfand ungewöhnlicher Weisheit und Rechtlichkeit gelten. Alle Regierungen haben zu Zeiten Veränderungen in ihrem Münzfuß vorgenommen, und nicht alle hatten eine so gute Entschuldigung dafür anzuführen, wie die Pforte unter den letzten Bedrängnissen, die sie gegen ihren Willen zur Annahme dieser Zwangs-Maßregel nöthigte. Erst als das Recht in Europa allmählig an die Stelle der blinden Gewalt trat, und als die Wissenschaft der Vernunft zu Hülfe kam, wurde der Gehalt der Münzen als unveränderlich festgesetzt. Aber die Europäischen Regierungen, indem sie ihren Völkern dieses Unterpfand der Sicherheit für ihre Handels-Geschäfte gaben, riefen das Papiergeld und die Anleihen zu Hülfe; besonders bedienten sie sich dieses letzteren Mittels in hohem Maaße. Das Osmanische Reich kennt weder die eine noch die

andere dieser neuen Erfindungen, es ist der einzige Europäische Staat, der keine öffentliche Schuld hat, wo die Regierung schuldenfrei ist. Dies ist die Lage der Pforte; und wenn man die Ausdehnung ihres Gebiets, die außerordentliche Fruchtbarkeit ihres Bodens, die unendliche Mannigfaltigkeit ihrer Producte, selbst abgesehen von der noch möglichen Ausbeute der vorhandenen kostbaren Bergwerke in Betracht zieht, wenn man bedenkt, wie rechtlich sie bei der Verbesserung des Gehalts ihrer Münzen verfahren ist, so wird man einsehen, daß ihr die Zukunft noch unangetastete Quellen des Reichthums darbietet, und daß sie im höchsten Grade auf Kredit Anspruch machen kann."

Miscellen.

Die Allg. Zeit. berichtet aus Dresden: „Mit der Zeit des abnehmenden Mondes beginnt die Somsdorfer Wunderfrau wieder das Tagesgespräch zu werden. Der Zudrang ist immer noch ungeheuer; an manchen Tagen waren in der letzten Zeit einige hundert Wagen dort. Daß sie nicht alle Personen heilen kann, welche zu ihr kommen, liegt am Tage; einige Kuren aber, welche ihr das allgemeine Zutrauen verschafft haben, sind außer allem Zweifel. So ist der Sohn des Schullehrers von Leuben (ein Candidat der Theologie von ungefähr 30 Jahren, welcher an allen Extremitäten so gelähmt war, daß er alles Gefühl in diesen Theilen verloren hatte und sich selbst zu bewegen ganz unfähig war) völlig hergestellt worden, so daß er jetzt öfters den drei Stunden weiten Weg nach Somsdorf, um seiner Retterin zu danken, zu Fuß macht. So sind noch einige andere Beispiele bekannt. Viele Personen versichern, daß sie ihnen die Ursache, Dauer und Beschaffenheit der Krankheit sofort angezeigt habe, so wie sie öfters, wenn mehrere Personen zu ihr in das Zimmer treten, die Zahl der Gesunden sogleich angiebt und diese sich zu entfernen ersucht. Auf jeden Fall ist diese Frau eine sehr merkwürdige Erscheinung.

Die Feier am Schwedenstein bei Lützen, am 6. November 1833. Lützen, als der eigentliche Mittelpunkt der großen Ebene zwischen Leipzig und Merseburg, hat das meiste Blut fließen sehen, so auch das des edlen Schweden, der sich für Deutschlands Freiheit aufopferte und hier an diesem Tage (eigentlich den 16. November) verblutete. Den 6. November, Mittags, wurde eine Privatfeier in Lützen beschlossen; ein Circulair lud die Honoratioren ein, Bürger und Andere schlossen sich Abends, wo gegen 6 Uhr mit Laternen und Fackeln an den Schwedenstein gezogen wurde, an. Die Feier fing mit den ersten Versen des Liedes: „Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc." an. Nach den letzten Versen wurde ein Epilog gehalten, dessen Inhalt war: eine Ermahnung an die Mitbürger, alljährlich dies Erinnerungsfest zu feiern. Mit gutem Beispiel leuchtet voran der im Privatstande lebende Geistliche Herr M. Bergmann in Leipzig, der in seinem Testamente ein bedeutendes Kapital ausgesetzt hat, von dessen Zinsen ein Theil zu Feuerungsmaterial für die Armen, der zweite zu Stipendien für arme Studirende aus Lützen, und, in deren Ermangelung, zur Ausstattung guter, aber armer Mädchen, der dritte Theil aber zu einem Bürgerrettungs-Institute zur Unterstützung unverschuldet unglücklicher Bürger, die sich dann an die würdigen Männer des Comités des Gustav Adolph Denkmals zu wenden haben. Hierauf folgte eine von Herrn Klein aus Leipzig extemporirte Rede. Nach beendeter Rede wurden die Anwesenden aufgefordert, sich wieder nach der Stadt zu begeben, wo auf dem Markte die Erinnerungsfeier mit dem Liede: „Nun danket alle Gott ꝛc." beschlossen wurde.

Die Gräfin Rossi (Dem. Sontag) ist mit ihrem Gemahl, dem Sardinischen Geschäftsträger im Haag, von einer Reise nach Italien wieder in Paris angekommen und wird nach einigem Aufenthalt nach Holland zurückkehren.

Die Parlaments-Kommission, welche mit der Untersuchung der Municipal-Verfassungen in England beschäftigt ist, stößt mit jedem Schritt auf neue Mißbräuche. Zu Cashel in Irland ergab sich, daß ein Herr Pennfather allein fast den ganzen Municipalrath ernenne. Als man die Aldermen (Rathsherrn) befragte, in welchem Verwandtschaftsgrade sie zu Herrn Pennfather ständen, antwortete der erste: ich bin sein Bruder; der zweite eben so; der dritte und vierte: sein Sohn; der fünfte und sechste: sein Schwiegersohn; der siebente: sein Enkel; der achte, neunte und zehnte: sein Neffe.

Ein Engländer in Buckingham hat seine Birnbäume dadurch zum Tragen gezwungen, daß er die jungen Triebe gegen Ende des Herbstes, wenn das Holz fest geworden und der Saft zurückgegangen war, abknickte und zerbrach. Die herabhängenden, zerbrochenen Zweige wuchsen, wie er behauptet, sehr gut fort. Auch habe dieses Verfahren sogar an den Bäumen sich stets bewährt, an denen er den bekannten Zauberring vergebens angewendet habe.

Herr Kay, in seinen Reisen durchs Kaffernland, die so eben in London erschienen sind, giebt folgende Nachrichten über die Bewohner jenes Landes. Sie leben, sagt er, größtentheils von Milch, die sie aber, wie die Araber und die Westafrikanischen Völker, nur im geronnenen Zustande genießen. Dieses Getränk, Amaaz genannt, ist durch das Aufbewahren in ledernen Säcken so dick und beitzend, und von einem so widerlichen Ansehen, daß es für einen Fremden durchaus ungenießbar ist. Zu diesem Getränke essen sie einen Brei von

im Wasser gekochten Getreide, der, in Ermangelung von Löffeln, mit den Fingern zu Munde gebracht, und Amazimba genannt wird. Eine Art Zuckerrohr, Insé genannt, sieht man überall wild wachsen. Es ist ungemein süß und saftreich. Ein Absud davon wird zuweilen zur Versüßung ihres Milchgetränks angewendet. Gegen das Schweinefleisch haben die Kaffern einen Abscheu, und in keiner Wirthschaft werden diese Thiere gehalten. Auch Kalbfleisch genießen sie ungern, weil sie eine Abneigung gegen das Schlachten junger Thiere haben. Hühnerzucht treiben sie eben so wenig, und gegen Eier haben sie einen entschiedenen Widerwillen. Auch das Fleisch der Elephanten, so wie alle Arten Fische, die an ihrer Küste so reichlich vorkommen, dienen ihnen nicht zur Nahrung. Ein Stamm unter denselben, die Alkamosen, zeichnet sich durch ganz besonders schmutziges Aeußere aus, sie pflegen ihre Hände statt mit Wasser und Seife, mit Kuhmist zu waschen. Beim Schlachten trinken sie die Galle der getödteten Thiere als eine Delikatesse, und ihre Gefäße werden nur dadurch gereinigt, daß man sie den Hunden zum Ablecken hinstellt.

Entbindungs-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten zeige ich ergebenst an, daß meine geliebte Frau, geborne von Gilgenheimb, heut Morgen um 7 Uhr von einem gesunden Knaben schwer, aber glücklich entbunden ist.

Breslau den 22. November 1833.

Karl Witte, Prof. a. d. Univ.

Todes-Anzeigen.

Nach langen Leiden vollendete den 15ten d. M. im 50sten Lebensjahre seine irdische Laufbahn der Ober-Amtmann Dziekansky. Den entfernten Freunden und Bekannten des Verewigten machen mit betrübtem Herzen die traurige Anzeige

die Hinterbliebenen.

Wachowitz den 21. November 1833.

Den heute früh um 11 Uhr erfolgten schmerzlichen Verlust meines theuern unvergeßlichen Mannes, des Zahnarztes Dr. Walsleben, an einem schon viele Jahre gedauerten unheilbaren Kopfübel im 42sten Lebensjahre, zeige ich allen Freunden und Bekannten hiermit unter der Bitte einer stillen Theilnahme ergebenst an. Sein höchst moralischer Werth und wahrhaft religiöser Sinn, wird ihm ein bleibendes Denkmal in den Herzen seiner Freunde sichern.

Breslau am 21. November 1833.

Verw. Dr. Walsleben, ehem. verw. Hof-Zahnarzt Dr. Schmidt.

Nach langen unaussprechlichen Leiden entschlief heute mein innig geliebtes Weib, Friederike geb. Papritz. Im tiefsten Schmerz weinen um die Vollendete mit mir 4 unerzogene Kinder, ein trauernder Vater und 3 Geschwister. Sie schlummere sanft in ihres Gottes Frieden! Nimptsch den 20. November 1833.

Bock,
Königl. Superintendent und Ober-Pfarrer.

Den 21sten d. M. Morgens um 2 Uhr, entriß uns plötzlich der Tod unsere uns über Alles theure zweite Tochter und Schwester Adelheide Alexandrine Ottilie, in dem blühenden Alter von 19 Jahren 11 Monaten 22 Tagen nach sechsstündigen Leiden am Schlage, ohne auch nur sich zuvor über sonstiges Unwohlseyn geklagt zu haben, noch weniger ihre so schnelle Vollendung befürchtend. Diesen für uns namenlos schmerzlichen und unersetzlichen Verlust, zeigen wir hierdurch mit innigster Betrübniß Gönnern, Anverwandten und Freunden zur stillen Theilnahme ganz ergebenst an.

Breslau den 22. November 1833.

Carl v. Minckwitz, Major a. D.
Friederike v. Minckwitz, geborne v. Heising. } als Eltern.

Agnes, Bernhard, Mathilde } v. Minckwitz, als Geschwister.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 23sten auf vieles Verlangen: Das unterbrochene Opferfest. Heroische Oper in 2 Aufzügen von Huber. Musik von Winter. Murney, Herr Wild, K. K. Hof-Opern- und Kapellsänger zu Wien, als vorletzte Gastrolle.

Sonntag den 24sten, zum zweitenmale: Der Sonntag in Oswitz, oder: Er amüsirt sich doch. Breslauer Lokalposse in 5 Abtheilungen mit Musik, nach dem Französischen des Dartois. Die neue Decoration, Ansicht der Schwedenschanze in Oswitz, ist vom Decorateur Herrn Weyhwach. Hierauf: Die respectable Gesellschaft. Posse in einem Akt von Kotzebue. Dargestellt von Kindern. Zum Beschluß zum zweitenmale: Warum? Ehestandsscene in 1 Akt, nach dem Französischen Lustspiel Pourquoi? von Kurländer.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No 47, ist zu haben:

Schießler, S. W., kleine historische Bildergallerie aus Böhmens denkwürdiger Vorzeit. Mit 15 Bildern auf 2 Kupfertafeln. 8. Wien. geb. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Schulz, Dr. O., ausführliche lateinische Grammatik für die oberen Klassen gelehrter Schulen. 2te verb. Aufl. gr. 8. Halle. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Concert-Anzeige.
Donnerstag den 28. November findet das II. Abonnement-Concert des akademischen Musikvereins der Studirenden statt. Näheres besagen die weiteren Anzeigen.
Breslau den 22. November 1833.
Die Direction des akademischen Musikvereins der Studirenden.
Klingenberg. Forche. Böse.

Allgemeine Versammlung
des Gewerbevereins: Montag den 25. November Abends 7 Uhr, Sandgasse No. 6.

Proclama.
Das dem Bauer Frantzky gehörige sub No. 4 zu Klein-Schmograu gelegene, auf 413 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Bauergut wird in termino Licitationis den 29. October c. Vormittags 10 Uhr, den 29. November c. Vormittags 10 Uhr und den 30. December Vormittags 10 Uhr, wovon der Letztere peremtorisch ist, im Wege nothwendiger Subhastation in unserm Gerichts-Lokal hierselbst verkauft werden.
Wohlau den 6ten September 1833.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Proclama.
Es werden 1) der Tischler Johann Friedrich Wilhelm Menzel, welcher im Jahre 1804 aus Beuthen a. O. in die Fremde gegangen und sich später in Boßnau und Egersen im Königreich Ungarn aufgehalten haben soll, 2) der Tischlergeselle Joseph Förster, welcher vor 25 Jahren von hier aus in die Fremde gegangen ist, und seit der Zeit Nachrichten über sein Leben und Aufenthalt nicht ertheilt hat, 3) der Schneidergeselle Friedrich Wilhelm Biedermann, welcher im Jahre 1813 in Schweidnitz zum Militair ausgehoben worden seyn und den Feldzug 1813 mitgemacht haben soll, 4) die Johanne Aloyse Thecla verehl. Dragoner nachherige Scharfrichterknecht Köhler, geb. Haase, von hier gebürtig, welche vor 30 Jahren von hier weggezogen ist und sich später in Westpreußen aufgehalten haben soll, oder deren etwanige Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, binnen jetzt und 9 Monaten, spätestens aber in termino den 17ten April 1834 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hierselbst sich persönlich zu melden, oder doch bis dahin von ihrem Leben und Aufenthalt dem unterzeichneten Gericht glaubhaft Nachricht zu geben, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr hinterbliebenes Vermögen denen sich gemeldeten Verwandten zugesprochen werden wird.
Lüben den 5ten April 1833.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Vorladung.
Der Carl Watolla, Sohn des Robottgärtner Maciek Watolla in Olschin, welcher vor mehr als zehn Jahren verschwunden ist, wird auf den Antrag seines Curators, so wie dessen unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert: sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in Termino den 12ten März 1834 Vormittags 9 Uhr in hiesiger Gerichtsstube zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und sein hinterlassenes Vermögen seinen nächsten bekannten Erben ausgefolgt werden wird.
Koschentin den 1sten Juni 1833.
Gerichts-Amt Koschentin.

Subhastations-Patent.
Im Wege der Exekution soll die zu Winzenberg, Grottkauer Kreises, sub No. 37. an einem Arme des Neißflusses belegene Wassermühle von 3 Mahlgängen, wozu circa 16 Scheffel Preuß. Maaß Acker, 16 Morgen 157 □R. Wiesenland, ein kleiner Garten und 10 Morgen Holznutzung gehören, gerichtlich abgeschätzt auf 5713 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf., auf den 28sten November 1833, den 1sten Februar 1834 und peremtorisch auf den 4ten April 1834 Vormittags um 10 Uhr im herrschaftlichen Schlosse zu Koppitz an den Meist- und Bestbietenden subhastirt werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden zur Abgabe ihrer Gebote in diesen Terminen vor uns zu erscheinen hiermit eingeladen. Die Taxe der Mühle kann in unserer Kanzellei eingesehen werden.
Grottkau den 26. August 1833.
Das Gerichts-Amt der Güter Koppitz.
gez. Schindler.

Auctions-Anzeige.
Die Verlassenschafts-Effecten des verstorbenen Herrn Pfarrers Thaddeus Niedenführ zu Kieslingswalde, bestehend aus mehreren silbernen Löffeln, einigen Taschenuhren (worunter eine goldene), Meubles und Hausgeräthen, Kleidungsstücken, Leib- und Tischwäsche, Getreide, Flachs, verschiedenen Wirthschaftsgeräthen und einer bedeutenden Bibliothek, worunter mehrere klassische Werke befindlich sind, sollen in Termino den 9ten December l. J. und die folgenden Tage, jedesmal von früh 8 Uhr ab, in dem Pfarrhause zu Kieslingswalde im Wege der Auction verkauft werden, was Kaufgeneigten hierdurch bekannt gemacht wird.
Habelschwerdt den 8. November 1833.
Der Königl. Kreis Justiz-Rath. Anders.

Auction.
Am 27sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und die folgenden Tage wird die Auction der zum Nachlasse des Buch- und Kunsthändler Buchheister gehörigen Kunst- und Bildersachen, so wie der Verlagsartikel und der Kupferplatten im Auktions-Gelasse No. 49 am Naschmarkte fortgesetzt werden.
Breslau den 20. November 1833.
Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 25sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auctions-Gelasse No. 49 am Naschmarkte verschiedene Effecten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 18ten November 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Am 26sten d. M. Nachmittags um 2 Uhr sollen in der Fechtschule auf der Karlsstraße 4 Frachtfuhrpferde an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 22. November 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Holz-Verkauf.

70 Stämme Brenn- und Bauholz zum Niederschlagen sollen in der Gartenbesitzung No. 19 in Altscheitnig aus freier Hand verkauft werden, worüber der Gärtner daselbst nähere Auskunft ertheilt.

Zu verkaufen

Beim Dominium Kreika stehen 100 Stück Mastschöpse, ein Schwein und eine gelde Kuh zum Verkauf.

Ein eiserner Ofen

mittlerer Größe, von ganz gutem Aeußeren, ist billig zu verkaufen: Neumarkt No. 8. beim Wirth.

Billig zu verkaufen.

Einen kupfernen Abziehtopf, Hut und Schlange, enthaltend 32 Quart Preuß., pro Pfd. 11 Sgr., einen großen kupfernen Kessel, 42 Pfd., à 10 Sgr., bei

M. Rawitz, neue Weltgasse No. 42.

Ein Freigut im besten Zustande, von 250 Morgen Land, ist sofort billig zu verpachten, auch kann selbiges für eine sehr geringe Einzahlung gekauft werden. Näheres in dem Commissions-Comptoir des

F. W. Nickolmann,
Altbüßerstraße No. 51.

Capitalien-Ausleihung.

3000 Rthlr., 3400 Rthlr. und 10,000 Rthlr. sollen zur ersten Hypothek auf hiesige städtische Grundstücke ausgethan werden. — Näheres im

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

So eben ist erschienen und für 7½ Sgr. zu haben:

Dritte Auflage

des Verzeichnisses der deutschen und französischen Bücher, welche in der Lesebibliothek des

Buchhändler Neubourg,

am Naschmarkte No. 43

verliehen werden.

Die deutsche Abtheilung weiset einen Vorrath von über 6000 und die französische von gegen 1000 Bänden nach.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn ist erschienen und zu haben:

Dr. Johann Wendt's praktische Materia medica als Grundlage am Krankenbette und als Leitfaden zu akademischen Vorlesungen.

Zweite mit einigen Zusätzen vermehrte Auflage.
466 und XXVIII Seiten in gr. 8vo.
Preis 2 Rthlr. 5 Sgr.

Sowohl der, von dem gesammten ärztlichen Publikum anerkannte, Werth der in so kurzer Frist vergriffenen ersten Auflage dieses klassischen Werkes, als allein schon der Name des berühmten Herrn Verfassers, sichern auch dieser in sofern, als die in ihren Erscheinungen und Leistungen so bewegte ärztliche Zeit es erforderte, vermehrten und verbesserten zweiten Auflage ihre dankbare Anerkennung, und eine lobpreisende Anempfehlung wäre wohl nirgends überflüssiger als hier. Nur so viel glauben wir in Erinnerung bringen zu müssen, daß kaum ein anderes Buch dieser Klasse, die so wichtige Dosenlehre umsichtiger und vollständiger angegeben, die sogenannten heroischen Mittel ausführlicher bearbeitet, und die Eintheilung der Arzneimittel, von dem rein therapeutischen Standpunkte aufgefaßt, praktischer und brauchbarer aufgestellt enthält; und wie übrigens auch das Aeußere des Werkes durch deutlichen und größern Druck gewonnen hat.

Literarische Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist so eben fertig geworden:

Allgemeiner Atlas über alle Theile der Erde

für Schulen und zum Selbstunterricht
bearbeitet von
Karl Friedrich Vollrath Hoffmann,
gestochen von
Pobuda und Rees.
Zweite Hälfte. In Umschlag geh.
Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Diese zweite Hälfte, womit dieses schöne Werk vollendet ist, enthält: Nr. 6. Nordamerika; Nr. 9. Mitteleuropa; Nr. 10. Deutschland; Nr. 11. Oesterreich; Nr. 12. Preußen mit den norddeutschen Bundesstaaten; Nr. 14 und 15. Das Alpengebirge, Schweiz, Tyrol; Nr. 16. Würtemberg und Baden; — nebst den zu dem Werke gehörenden 7 Erläuterungsblättern.

Das Ganze ist nun also in jeder soliden Buch- oder Kunsthandlung für 2 Thlr. 12 Gr. zu haben.

Die zweite Lieferung wird gleich der ersten befriedigen; die Karten sind eben so zweckmäßig und genau

entworfen, eben so elegant ausgestattet. Die Urtheile über die erste Lieferung stimmen sämmtlich darin überein, daß dieser Atlas mehr gewährt, als man bisher von einem solchen nur erwarten konnte.

Das gewiß competente Urtheil des Königl. Würtemb. Studienrathes findet das Werk „schön, richtig, für den angegebenen Zweck wohl eingerichtet, und auch seines mäßigen Preises willen für die öffentlichen Schulen sehr empfehlenswerth."

Der Verleger glaubt, daß dieses ehrenvolle Urtheil den Werth des Werkes genügend beurkunde; möge dasselbe daher den Freunden der Erdkunde, den Vorstehern öffentlicher Lehranstalten, so wie jedem Gebildeten bestens empfohlen seyn!

Stuttgart, den 15. August 1833.

Carl Hoffmann.

In Breslau zu haben bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), Korn, Max & Comp., Gosohorski, so wie in allen Buchhandlungen.

Literarische Anzeige.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu bekommen:

Der lustige Declamator
in fröhlichen Zirkeln.

Enthaltend 45 scherzhafte Gedichte zum Declamiren. Zweite, verbesserte Auflage. 12. 1834. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.

Gewiß wird dieses Werkchen den Frohsinn erhöhen, da es wahrhaft schöne und heitere Gedichte enthält, welche eine Erschütterung des Zwerchfelles hervorzubringen vermögen. Der schnelle Absatz von 1000 Exemplaren beweist die wohlwollende Aufnahme des Publikums.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels ist zu haben:

Dr. F. Bennati über die physiologischen und pathologischen

Verhältnisse der menschlichen Stimme

oder Untersuchungen über das Wesen und die Bildung der menschlichen Stimme, ihre krankhaften Zustände und die Beseitigung derselben. Für Aerzte und Sänger. Nach d. Franz. Mit 3 Kupfert. gr. 8. 20 Sgr.

Diese Schrift umfaßt die beiden Werke: sur le mécanisme und sur les maladies de la voix humaine von Bennati, Arzt an der italienischen Oper in Paris. Diesem gelehrten Arzte und ausgezeichneten Kenner der Musik und des Gesanges insbesondere genügten alle bisherigen Theorien nicht. Die Pariser Academie der Wissenschaften zollte beiden Schriften eine ausgezeichnete Anerkennung und würdigte sie eines Preises. Auch deutsche Gelehrte haben bereits ihr hohes Verdienst erkannt. (S. Frorieps Not., allg. mediz. Ztg., Mediz. Conv. Bl. und Gersons Journal.)

Fabrik-Anzeige.

Durch bedeutende persönliche Einkäufe, roher pommerscher Federposen, auf der letzten Frankfurt a/O. Messe, bin ich in den Stand gesetzt, solche meinen werthgeschätzten Herren Kunden vorzüglich reinspaltend und ausdauernd zu offeriren.

Da ich Niemanden sowohl hier als auswärts hausiren schicke, so bitte ich die geehrten Herren Kaufleute, welche mit besagtem Artikel Geschäfte machen, sich direkt an mich wenden zu wollen, wo sie stets der promptesten und reellsten Bedienung, so wie der vortheilhaftesten Bedingungen versichert seyn können. Preis-Courants werden gratis ertheilt, bei

Friedrich Meyer,
Inhaber der Federposen-Fabrik,
Reusche-Straße No. 51.

Breslau den 16ten November 1833.

Waaren-Anzeige.

Feinsten Pecco-Thee zu 2⅓ à 2½ Rthlr, feinen Perl-Thee, ächten Jamaika-Rum, fliessenden Caviar, grosse italienische Maronen, holl. Zucker-Erbsen, Teltower Rüben, Brab. Sardellen, Faden-Nudeln, alle Sorten Käse, Moutarde, engl. Senfpulver, Capern, Oel, Citronen, Vanillen- und Gewürz-Chocolade, ächten Mocca, so wie feinen, mittel und gut reinschmeckenden Coffee, raffinirten Brodt- und Back-Zucker, Vanille und Gewürze, nebst allen andern Specerei-Waaren zu den möglich billigsten Preisen empfiehlt

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstr. No. 39 im Schlutiusschen Hause.

Anzeige.

Ich gebe mir die Ehre ein hochverehrtes Publikum ergebenst zu benachrichtigen, wie ich für den hiesigen Platz zur bessern Bequemlichkeit einen Flaschen-Wein-Verkauf eingerichtet habe und werden nun sowohl Rheinländische als Französische Weine in grösster Auswahl, ächten Rum und Cognac, eben so in kleinen als bisher in grossen Partien zu haben seyn bei

Joh. Friedr. Rackow, Comptoir, Bischofs-Strasse No. 3.

Gute trockene Wasch-Seife das Pfund zu 4¾ Sgr., den Centner mit 15½ Rthlr. empfiehlt Franz Karuth, Elisabethstraße (vormals Tuchhaus) No. 13 im goldnen Elephant.

Der achte Transport Holl. Canaster: Männchen auf dem Tönnchen à 10 Sgr. empfing so eben, und habe das Vergnügen meinen resp. Kunden zu berichten, daß die heutige Sendung an guter Qualité alle früheren noch übertrifft.
Etzler, Schmiedebrücke No. 49.

Anzeige.
Die erste Sendung der beliebten
Basler Läckerly (Lebkuchen)
erhielt und empfiehlt das Dutzend à 15 Sgr
C. F. Schöngarth
Schweidnitzer-Straße im rothen Krebs.

Frische Gebirgs-Tisch-Butter erhielt und empfiehlt
Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstrasse No. 39. im Schlutiusschen Hause.

Ganz frische große Holsteinsche und englische Austern in Schalen,
und ganz frische große Holsteinsche ausgestochen, mit letzter Post angekommen bei
G. B. Jäkel.

Billige Konditor-Waaren
als: Malz-, Zitronen-, Chocolade- und Zimmt-Bonbons à 8½ Sgr., Gerstenzucker à 8½ Sgr., Brustküchel à 8½ Sgr., kleine Pommränzchen à 8½ Sgr., Kalmus à 8½ Sgr, Morsellen à 8½ Sgr., gebrannte Mandeln à 9 Sgr., Strohzucker à 9 Sgr., Pfeffermünzküchel a 10 Sgr., sehr schönes kleines Dragée à 10 Sgr. rc. sind stets in vorzüglicher Güte zu haben: Neue-Welt-Gasse No. 36 im goldnen Frieden eine Stiege hoch.

Tisch- und Fuß-Teppiche
abgepaßte Sopha- und Bett-Teppiche empfiehlt in großer Auswahl, zu den billigsten Preisen, die Zeug- und Teppich-Fabrik des C. G. Gemeinhardt.
Der Verkauf ist in der Bude dem Herrn Tuchkaufmann Elbel gegenüber, und im Gewölbe Altbüßer-Straße No. 53.

Anzeige.
Vergoldete und plattirte Häkchen zu Futteralen und Etuis für die Herren Buchbinder sind stets fertig zu haben bei Fr. Gebauer, Gürtlermeister, Weidenstraße No. 21.

Anzeige.
C. A. Trewendt, Buchbinder, Futteral- und Galanterie-Arbeiter, Kupferschmiedestraßen- und Stockgassen-Ecke, empfiehlt sich mit Verfertigung und Verkauf aller Sorten Buchbinderwaaren und Galanteriesachen, geschmackvollen Attrappen und Kästchen aller Art, auch werden alle Bestellungen von Damenarbeiten in Stickerei vorzüglich prompt, sauber und sehr billig verfertigt. Im Jahr- und Christmarkt befindet sich meine Bude der neuen Apotheke gegenüber.

Neue fertige Pariser Damen-Mäntel
Echt Englische Fuß-Teppiche
und Teppichzeuge erhielt in größter Auswahl und empfiehlt zu den billigsten Preisen
Salomon Prager junior,
Naschmarkt No. 49.

Franz von Lampi,
Portrait-Maler aus Wien,
hat die Ehre, einem hohen Adel und sämmtlichen Kunstfreunden anzuzeigen, daß er sich über Winter in dieser Residenz-Stadt aufzuhalten gedenkt. Er schmeichelt sich durch seine wenigen Talente Jeden, der von seiner Kunst Gebrauch machen will, zufrieden zu stellen. Seine Wohnung ist heilige Geiststraße No. 21, 4 Stock hoch.

Französischen Sprachunterricht,
für Anfänger als auch für Geübtere, so wie in der kaufmännischen Correspondenz, wird gründlich ertheilt. Näheres Marstallgasse No. 4 im zweiten Stock.
Chevalier.

Anzeige.
Zum Ansehen steht Sonnabend den 23. November Mathiasstraße No. 5 ein aufrechtstehendes Flügel-Instrument, welches ich auf Verlangen der Königl. Dänischen Gesandtschaft zu Dresden gebaut habe.
C. W. Wellmann, Instrumentmacher.

Anzeige.
Meine Wohnung ist Schuhbrücke No. 38.
Dr. Bürkner, praktischer Arzt, oper. Wundarzt und Geburtshelfer.

Offnes Unterkommen.

Ein Gärtner, welcher die Obstbaum-, Wein-, Küchen- und Blumen-Garten-Kunst gut versteht und Zeugnisse seiner Brauchbarkeit und Wohlverhaltens vorlegen kann, wird für Auswärts gesucht. Näheres ist darüber Carls-Straße No. 44. im Comptoir zu erfragen.

Ein junger Mann, der bereits als Reisender in einem achtbaren Hause servirt hat, und sich wegen seiner Solidität durch untadelhafte und glaubwürdige Zeugnisse zu legitimiren im Stande ist, kann eine annehmbare Stelle als Reisender erhalten. Hierauf Reflectirende wollen Ihre Anträge schriftlich unter Adresse Z. Z. in der Expedition der Breslauer Zeitung einreichen.

Gesuch um Unterkommen.

Eine Landwirthin in mittlern Jahren, frei und ledig, welche die Landwirthschaft ganz versteht, auch in der Kochkunst geübt, bittet um angenommen zu werden, zu einzelnen Leuten, in der Stadt oder aufs Land. Zu erfragen in dem Versorgungs- und Vermiethungs Comtoir, Albrechts-Straße No. 10 bei Bretschneider.

Gute brauchbare Kochinnen und Schleußerinnen weiset zum Termin Weihnachten nach das Commissions-Comptoir des

F. W. Nickolmann,
Altbüßerstraße No. 51.

---

25 Rthlr. Belohnung.

Am 19ten d. M., sind auf dem Wege von Breslau nach Oels folgende Waaren von einem beladenen Wagen gestohlen worden, als:

1 Stück, 36¾ Ellen, dunkel-olivenbraunes Damentuch,
1 Stück, 38½ Ellen schwarzen Sammtmanschester,
1 Stück, 36 ½ Ellen dunkelblauen Circassien und
1 Stück, 37½ Ellen dunkelgrün Circassien.

Wer zur Wiedererlangung dieser Gegenstände verhilft, und im Kleider-Gewölbe des Herrn L. Schweizer, Parade-Platz-Ecke, nähere Auskunft deshalb ertheilt, erhält obige Belohnung.

Anzeige.

Es findet bei mir Sonntags den 24sten d. M. ein stark besetztes Concert statt, wozu ergebenst einladet

Sauer, Coffetier in Rosenthal.

Reisegelegenheit.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, Dresden und Leipzig, zu erfragen Reuschestraße im rothen Hause in der Gaststube.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen in den drei Linden auf der Reuschenstraße.

Eine Retour-Gelegenheit, welche den 25sten oder 26sten d. M. nach Berlin abgeht, ist zu erfragen im fliegenden Roß auf der Reuschen-Straße No. 26.

Zu vermiethen

und entweder zu Weihnachten oder Term. Ostern zu beziehen ist auf der Reuschenstraße No. 50 eine Handlungsgelegenheit, welche wegen ihrer vortheilhaften Lage zu jedem Geschäftsbetriebe sich eignet. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Laussot, Kaufm., von Beaune; Hr. Chun, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Hamann, Kaufm., von Zielenzig; Hr. Wehrde, Kaufm, von Elberfeld. — Im goldnen Schwert: Hr. Wagner, Kaufm, von Elberfeld; Hr Lübeck, Kaufm, von Berlin; Hr Lonsky, Hr. Hiersemenzel, Kaufleute, von Frankenstein. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Zedlitz-Trützschler, von Schwentnig; Hr. v Zakrzewski, von Groß-Strzelce. Im Rautenkranz: Hr. v. Richthofen, Landrath, von Borzdorf; Hr. Frey, Bürgermeister, von Wartenberg. — Im blauen Hirsch: Hr v. Rüdiger, von Strusen; Hr. v. Lüttwitz, von Alt-Wohlau; Hr. Baron v. Kronefeld, Referend., von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. Holenz, Superintendent, von Tschoplowitz; Hr. Baron v. Seht-Thoß, von Olbersdorf. — In den zwei goldnen Löwen: Hr. Koch, Justitiarius, von Strehlen; Hr. Methner, Gutsb., von Simmelwitz. — Im deutschen Hause: Hr. Scherer, Superintendent, von Jauer; Hr. v. Rosenberg-Lipinsky, Partikulier, von Ober-Peilau. — Im goldnen Zepter: Hr. Haak, Ober-Amtmann, von Krzyzanowo; Hr. v. Sacke, von Nieder-Stradam; Hr. v Loos, Hauptmann, von Mittel-Stradam. — In der goldnen Krone: Hr. Liebich, Kaufm., von Reichenbach; Hr. Kachler, Kaufm, von Frankenstein. — Im weißen Storch: Hr. Weitzert, Kaufm., von Rosenberg; Hr. Sadowitz, Kaufm., von Praschke. — Im Privat-Logis: Hr. Dagdshun, Kaufm., von Hamburg, Oderstraße No. 7; Hr. Wundersitz, Capitain, von Wetzlar, Altbüßerstraße No. 11.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.

Neue empfehlungswerthe Schriften,

welche

im Verlage von Hennings und Hopf in Gotha

erschienen

und durch alle Buchhandlungen zu haben sind:

Breslau, bei Wilhelm Gottlieb Korn. (Schweidnitzer Straße Nr. 47.)

Cabinets-Bibliothek der Geschichte, oder Geschichte der merkwürdigsten Staaten und Völker der Erde. Herausgegeben von einem Vereine von Historikern, begonnen unter Mitwirkung und Leitung von Prof. Galletti und redigirt von Dr. Hahn und J. H. Möller. 12. 1826 bis 1831. 35 Hefte. 6 Thlr.
Mit den Supplementen. 9 Hefte. 7½ Thlr. oder 7 Thlr. 15 Sgr.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

Bd. 1. und 2. (4 Hefte) Geschichte von Griechenland, nebst einer Schilderung des Landes und seiner jetzigen Bewohner, von Möller.
— 3. Geschichte des osmannischen Staats, von Galletti.
— 4. Geschichte von Brasilien, von Eduard Lebrecht.
— 5. — 9. Geschichte von Frankreich, von Möller.
— 10. Geschichte von Ostindien, von Dr. J. C. Hahn.
— 11. Geschichte von Persien, von Galletti.
— 12 — 14. Geschichte von Rußland, von Galletti.
— 15 — 17. Geschichte des österreichischen Kaiserthums, von Galletti.
— 18. (in 2 Heften). Geschichte von Schweden, von Dr. M. Fritsch.
— 19 — 21. Geschichte von Schlesien, v. H. Gr. v. S.

Zweite Abtheilung.

Bd. 1. u. 2. Geschichte von Bayern, von A. v. Schaden, fortgesetzt von Dr. Fritsch.
Bd. 4. und 5. Geschichte von Großbritannien, Dr. A. Hüne.

Dritte Abtheilung.

Bd. 1. Geschichte von Würtemberg, von Graf Carl von Bothmer. à 6 gr. od. 7 1/2 Sgr.
— 2. Geschichte von Baden, von demselben. à 6 gr. od. 7 1/2 Sgr.
— 3. Geschichte des Großh. Hessen, von demselben. à 4 gr. od. 5 Sgr.
— 4. und 5. Geschichte von Polen, von demselben. à 4 gr. od. 5 Sgr.
— 6. und 7. Geschichte der Niederlande. à 4 gr. od. 5 Sgr.

Supplement-Reihe, enthaltend interessante Memoiren zur Aufhellung wichtiger Zeitabschnitte oder merkwürdiger Ereignisse in der Geschichte.

Bd. 1 — 3. Geschichte der Bartholomäusnacht. Nach dem Französischen bearbeitet von Jakobs.
— 4 — 6. Denkwürdigkeiten der französischen Geschichte im Jahre 1813. Vom Baron Fain. Deutsch von Jacobs.
— 7 — 9. Denkwürdigkeiten der französischen Geschichte im Jahre 1812. Vom Baron Fain. Deutsch von Jacobs.

Mit vollem Recht können diese Geschichtsbücher allen denen empfohlen werden, welche ein angenehmes und dabei nützliches Geschenk machen wollen. Die Bearbeitungen sind möglichst kurz, verständlich, dabei aber erschöpfend und zeichnen sich durch ein elegantes Aeußere und einen sehr niedrigen Preis aus. Die Fortsetzung wird rasch geliefert werden und im Laufe dieses Jahres wird noch erscheinen: Die Fortsetzung der Geschichte von Bayern, und England und die Geschichte von Preußen.

Walter Scott's sämmtliche Werke. Vollständige Ausgabe der prosaischen und poetischen Schriften. Neu übersetzt und historisch und kritisch erläutert von Meyer, Verfasser der freien Bearbeitung Shakespeare's. Wohlfeile und elegante Cabinets-Ausgabe mit hundert Kupfern. I. Abtheilung 1. bis 33s Bändchen. II. Abtheilung 1s bis 13s Bändchen. III. Abtheilung 1s und 2s Bändchen. à 4 gr. od. 5 Sgr. 8 Thlr.

Inhalt.

Scott's, Walter, Ivanhoe. Historischer Roman. 10 Bdchn. Mit Kupfern. 12. brosch. 1 Thlr. 16 gr. od. 1 Thlr. 20 Sgr.
— Kenilworth. Historischer Roman. 7 Bändchen. Mit Kupfern. 12. broschirt 1 Thlr. 4 gr. od. 1 Thlr. 5 Sgr.
— Leben Napoleon Bonaparte's, Kaisers der Franzosen. Mit einleitender Uebersicht der französischen Revolution. 23 Bändchen. Mit Kupfern. 12. 3 Thlr. 20 gr. od. 3 Thlr. 25 Sgr.
☞ Wird fortgesetzt.
— Waverley, oder Schottland vor 60 Jahren, historischer Roman. 1s — 6s Bändchen. Mit Kupfern. 12. 1 Thlr.
Dessen Leben, aus dem Englischen übersetzt von Dr. Friedr. Beck. 1. u. 2. Band. à 4 gr. od. 5 Sgr. 8 gr. od. 10 Sgr.

Guter Stil und genaue Uebertragung so wie schöne Ausstattung und Billigkeit geben dieser Ausgabe von Scott's Werken Vorzüge vor allen Uebrigen der Art.

Shakespeare's sämmtliche Schauspiele, frei bearbeitet von Mehrern und herausgegeben v. Meyer. Taschen-Ausgabe. M. Kpf. 1818 — 33. 52 Bdchn. 8⅔ Thlr.

Inhalt:

Bd. 1. Das Leben Shakspeare's, nebst Literargeschichte und Beurtheilung seiner dramatischen Werke.
— 2. Macbeth.
— 3. Othello.
— 4. Der Sturm.
— 5. Die Irrungen.
— 6. Julius Cäsar.
— 7. Timon von Athen.
— 8. Titus Andronikus.
— 9. König Johann.
— 10. Perikles.
— 11. Die beiden Veroneser.
— 12. Maaß für Maaß.
— 13. Der heilige drei Königsabend, oder: was ihr wollt.
— 14. König Lear.
— 15. Viel Lärm um nichts.
— 16. Romeo und Julie.
— 17. Der Kaufmann von Venedig.
— 18. Ende gut Alles gut.
— 19. König Richard III.
— 20. Heinrich VI. 1ste Abthl.
— 21. Heinrich VI. 2te Abthl.
— 22. Heinrich VI. 3te Abthl.
— 23. Heinrich V.
— 24. Heinrich IV. 1ste Abthl.
— 25. Heinrich IV. 2te Abthl.
— 26. Cymbeline.
— 27. Troilus und Kressida.
— 28. König Heinrich VIII.
Bd. 29 und 30. Hamlet. Prinz von Dänemark.
— 31. König Richard II.
— 32. Coriolan.
— 33. Das Wintermährchen.
— 34. Antonius und Cleopatra.
— 35. Die Zähmung der Zänkischen.
— 36. Wie es euch gefällt.
— 37. Die lustigen Frauen von Windsor.
— 38. Ein Sommernachtstraum.
— 39. Der Liebe verlorene Mühe.
— 40. Locrine.
— 41. Der Londoner Verschwender.
— 42. Thomas Lord Cromwell.
— 43. Georg Green, der Feldhüter von Wakefield.
— 44. Arden von Feversham.
— 45. Sir John Oldcastle.
— 46. Die Puritanerin.
— 47. Schön Emma.
— 48. Der lustige Teufel von Edmonton.
— 49. Merlins Geburt.
— 50. Ein Trauerspiel in Yorkshire.
— 51 u. 52. Shakspeare sämmtliche Gedichte, übersetzt von Dr. R. S. Schneider, als Supplementbände.

Allen Freunden des großen Dichters können wir diese Ausgabe als Vollständigste empfehlen; die Bände 47 bis 52 werden noch im Laufe dieses Jahres ausgegeben, wo dann keine Exemplare mehr zu den frühern Preisen abgelassen werden können. Die beste Empfehlung dieses Buches ist ein Absatz von mehr denn 20,000 Exemplaren.

Krause, G. C. L., über Gemeinheitstheilung und landwirthschaftliche Abschätzungen, oder: Entwicklung der Gesetze für die Gemeinheitstheilungen und Ablösung der passiven Berechtigungen des Landbaues, so wie der Prinzipien und des Geschäftsganges zur Ausführung derselben und der Abschätzungen zu den verschiedenen Zwecken; nach den Forderungen anwachsender Bedürfnisse der Gesellschaft der vorschreitenden Intustrie und den Grundsätzen der rationellen Landwirthschaft. 1s, 2s u. 3s Heft. I. Abthl. 8. Subscriptionspreis 2½ Thlr. od. 2 Thlr. 15 Sgr.

Kurze Inhaltsanzeige.

I. Heft. Ueber Gesetzgebung der Gemeinheitstheilung, oder Erörterung der Prinzipien, auf welche die Gesetzgebung für die Gemeinheitstheilung und Ablösungen der passiven Berechtigungen beim Landbau nach den Forderungen der rationellen Wirthschaft begründet werden muß.

II. Heft. Bodenkunde und Klassifikation des Bodens nach seinen physischen und chemischen Eigenschaften, Bestandtheilen und Kulturverhältnissen.

III. Heft. Landwirthschaftliche = Taxationslehre, oder Anleitung zur Abschätzung landwirthschaftlicher Gegenstände, behufs der Gemeinheitstheilung, der Ablösung passiver Berechtigungen des Landbaues des Verkaufes, der Verpachtung, des Kredits und Feststellung der Grundsteuerkataster.

☞. Die ganze Sammlung, die Alles enthalten wird, was den bei den Gemeinheitstheilungen und landwirthschaftlichen Abschätzungen Betheiligten zu wissen nöthig ist, soll aus 7 Heften von ungleicher Stärke, zusammen ungefähr 40 — 50 Bogen füllend, bestehen, und davon alle drei Monate ein Heft erscheinen. Der Subscriptionspreis ist 1 1/2 gr. (2 Sgr.) pr. Bogen.

Folgende Hefte werden noch im Laufe eines Jahres erscheinen, als:

IV. Heft. Grundsätze zur Entwerfung eines Geschäftsreglements, für die Ausführung der Gemeinheitstheilung, der Servitutablösung und den Abschätzungen zu den verschiedenen Zwecken, nach Anleitung praktischer Erfahrungen entwickelt.

V. Heft. Allgemeine Grundsätze bei Feldmarksvermessungen, Bonitirungen und Bonitirungsberechnungen zu den verschiedenen Abschätzungszwecken; bei Feststellung des Sollhabens, Plananlagen und Planberechnungen behufs der Gemeinheitstheilung, der Zusammenlegung der Grundstücke, dem Abbau und der Ablösung passiver Berechtigungen des Landbaues, so wie Anfertigung der Lagerbücher und Behügelungen behufs Sicherstellung des Grundbesitzes.

VI. Heft. Schemata zur Abschätzung landwirthschaftlicher Gegenstände.

VII. Heft. Schemata zur Ausführung der Gemeinheitstheilung, der Zusammenlegung der Grundstücke, des Abbaues und der Ablösung passiver Berechtigungen des Landbaues.

Krause, G. F., K. P. Staatsrath u. Oberforstmeister ꝛc. a. D. Ueber die Ablösung der Servituten und Gemeinheiten in den Forsten. gr. 8. 11 Bogen. 1 Thlr.

Jahrbücher, allgemeine, der Forst- und Jagdkunde, herausgegeben von G. W. Freiherrn von Wedekind und S. Behlen. II. Bd. 3s u. 4s Heft. gr. 8. 1833. à 20 gr. od. 25 Sgr.

Zeitschrift für das Forst- und Jagdwesen, mit besonderer Rücksicht auf Bayern; früher herausgegeben von Dr. C. F. Meyer, fortgesetzt von S. Behlen. Neue Folge. V. Bandes 1s u. 2s Heft. gr. 8. 1833. à 20 gr. od. 25 Sgr.

Von diesen Zeitschriften erscheinen jährlich 4 Hefte; ausführliche Pläne darüber sind durch alle Buchhandlungen zu erhalten, ebendaselbst können diese Hefte eingesehn werden.

Schneider, Dr. S. R., Gedichte. gr. 8. Velin. Brosch. à 1 Thlr. 12 gr. od. 1 Thlr. 15

Mayer, Ueber Berechnung der Kohlenmeiler. gr. 8. Br. à 4 gr. od. 5

Die Forst-Geographie und Forst-Statistik, in Bezug deren Wichtigkeit, Nutzen und Behandlung. gr. 8. Br. à 4 gr. od. 5

Zu Weihnachtsgaben.

Kummer, J. J., der kluge Döckelhahn. M schwarzen Bildern. Geb., 2te Aufl. à 8 gr. od. 1 illum. à 12 gr. od. 1

Petersilienblätter. Taschenbuch der Haushaltung und 2te Auflage, geb. (sonst 14 gr.) jetzt 10 gr. od. 12½

Hartung, Gotthilf, angenehmes und reiches naturhistorisches Bilderbuch. M illum. Abbildungen. 8. gebunden 18 gr. od. 22½

Dasselbe mit schwarzen Abbildungen, gebunden 10 gr. od. 12½

Derselbe, das erfüllte Versprechen, oder anziehende Unterhaltungen über interessante Merkwürdigkeiten aus der Natur, L und Völkerkunde. Mit 28 Abbildungen. 8. gebunden (1 Thlr.) 16 gr. od. 20

Kummer, J. J, die Fabelwoche. Eine Reihe sittlich = religiöser Fabeln für das kindliche Herz, über das Gebiet der Lebensklugheit und Sittlichkeit. Auch unter Titel:

Der Thiere wunderbare Welt,
In schönen Fabeln dargestellt.
Für Groß und Klein, und Jedermann,
Der's lesen und verstehen kann.

8. gebunden. (früher 18 gr.) 12 gr. od. 15

Tausend und eine Nacht, neu bearbeitet, zur U haltung für Alt und Jung. Mit 4 ill. Kupfern, 3te Aufl. 8. brosch. 20 gr. od. 25

Montag, J. J., gründliche Anweisung zum Schönschr 8. mit 4 Kupfern. 6 gr. od. 7½

Diese nützlichen Bilder- und Lesebücher sind bereits in m reren Schulen eingeführt, und es steht zu hoffen, daß noch meh von der Brauchbarkeit überzeugt, folgen werden. Uebrigens es keinen Vater gereuen seinen Kindern ein Geschenk mit de nen oder andern gemacht zu haben.